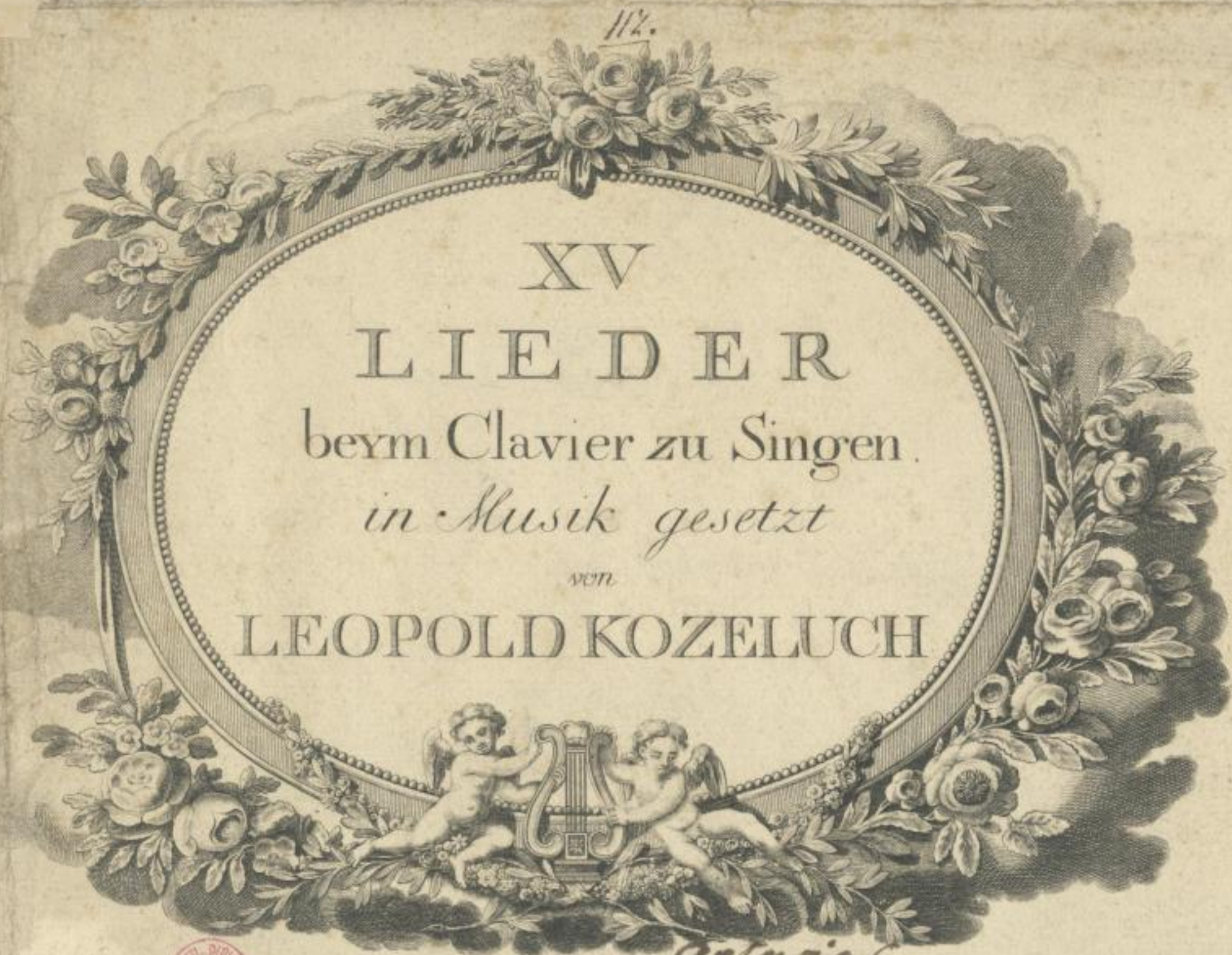




mus. 3540. K. 1

67 744



Artaria & Co.

15. 10. 15

No I

Das Klavier.

Andantino

Sei mir ge-grüßt mein schmeichlendes Klavier! was
keine Sprache richtig nennt,
Die Krankheit tief in mir, die mir mein Mund be-kennt.
Die klag ich dir! Die klag ich dir!



2
Dich o Klavier!
Er fand ein Menschenfreund,
Ein Mann der traurig war, wie ich,
Er hat, wie ich, geweint;
Voll Kummer schuf er dich
für sich und mich.

3
Und Heil sey dir!
Vertrauter meiner Brust!
Heil sey dem Mann, der dich erfand!
Hat ihn, den Schmerz und Lust
An deine Seiten band,
Kein Stein genannt.

an die kleine schöne

No. II. *Allegretto.*

Kleine schöne küsse mich, kleine schöne schämst du

Dich? küsse geben küsse nehmen, darf dich jetzt noch nicht beschämen;

O wie schmachhaft küßet sie kleiner Engel schon so früh! O wie schmachhaft



2
Küsse mich noch hundertmal,
Kuß und merck der Küsse Zahl;
Ich will dir bey meinem Leben!
Alle zehnfach wieder geben,
Wenn der Kuß kein Scherz mehr ist,
Und du zehn Jahr älter bist.

Lessing

Der Frühling

No III

Moderato.

The first system of musical notation for 'Der Frühling'. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8. The music is in a moderate tempo. The treble staff begins with a treble clef and a key signature change to one flat (B-flat). The bass staff begins with a bass clef and a key signature change to one flat (B-flat). The music is written in a simple, folk-like style. The first measure of the treble staff is marked with a 'C' and an equals sign, indicating a common time signature.

The second system of musical notation for 'Der Frühling'. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8. The music is in a moderate tempo. The treble staff begins with a treble clef and a key signature change to one flat (B-flat). The bass staff begins with a bass clef and a key signature change to one flat (B-flat). The music is written in a simple, folk-like style. The first measure of the treble staff is marked with a 'C' and an equals sign, indicating a common time signature.

he-tert Stern und Aug ihr Brüder, es kömmt der junge Frühling wieder, und ist mit Rosen

The third system of musical notation for 'Der Frühling'. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8. The music is in a moderate tempo. The treble staff begins with a treble clef and a key signature change to one flat (B-flat). The bass staff begins with a bass clef and a key signature change to one flat (B-flat). The music is written in a simple, folk-like style. The first measure of the treble staff is marked with a 'C' and an equals sign, indicating a common time signature.

schön bekränzt, und ist mit Rosen schön bekränzt

The fourth system of musical notation for 'Der Frühling'. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8. The music is in a moderate tempo. The treble staff begins with a treble clef and a key signature change to one flat (B-flat). The bass staff begins with a bass clef and a key signature change to one flat (B-flat). The music is written in a simple, folk-like style. The first measure of the treble staff is marked with a 'C' and an equals sign, indicating a common time signature.

dort seh ich ihn die Flur durchziehen, dort, wo der Bäume

Wipfel blühen, wo alles voller Veilchen glänzt, wo alles voller Veilchen glänzt,

2

Verlass der Städte laut Getümmel,
 Dort laßet uns ein heit'rer Himmel,
 Wo alles voller Veilchen glänzt,
 Der schöne freund der Zärtlichkeiten
 Cytherens Sohn wird uns begleiten,
 Und ist mit Rosen schön bekränzt.

no. 67

Der Vorwurf

No IV

Poco Adagio

Bestimmt nur Thränen zu vergießen, O welch ein Lohn der Zärtlichkeit!

Du siehst sie ohne Mitleid fließen und spottest

selbst der Brust, die sich dir ganz geweiht, die sich dir ganz geweiht.

2
Ich hatte mir von dem Geschickte
Kein blendend Glück nur dich ersleht;
Ich las in jedem deiner Blikke
Ein Herz: das zärtlich denkt, und niedern Reiz verschmäht.

4
Wenn goldne Westen dich umschwärmten,
Wie schüchtern sah mein Aug nach dir!
Wenn Narren dir zur Seite lärmten
Verscheüchte sie dein Blick, und lächelte nur mir.

6
Dich mögen noch so viele lieben,
Es liebt doch keiner so wie ich;
Sie folgen nur gemeinen Trieben,
Sie lieben deinen Glanz, ich aber liebte dich.

8
Noch jetzt mus dich dies Herz verehren,
Das du verschmähest, flichst und kränkst;
Dir wird noch mancher Buhler schwören,
Doch Doris zitre nur, eh du dein Herz verschenkst.

3
Wie oft verriethen meine Lieder
Das innerste der Seele nicht?
Jetzt schlägt der Gram die Muse nieder,
Die, was sie fühlt, verschweigt, und nur durch
Seufzer spricht.
5
Ich war für dich, um dich zu rühren,
Ja ganz Gedanke, ganz Gefühl;
Selbst nun bestimmt dich zu verlieren
Denk ich allein nur dich, wenn ich nichts denken
will.

7
Wie oft verrieth mein banges Schweigen,
Den Wunsch, mich stets geliebt zu sehn!
Dies Lied und meine Thränen zeigen
Du seyst auch, wenn du zürnst, noch meinem
Herzen schön.

Die Mitternacht

No. V *Andante*



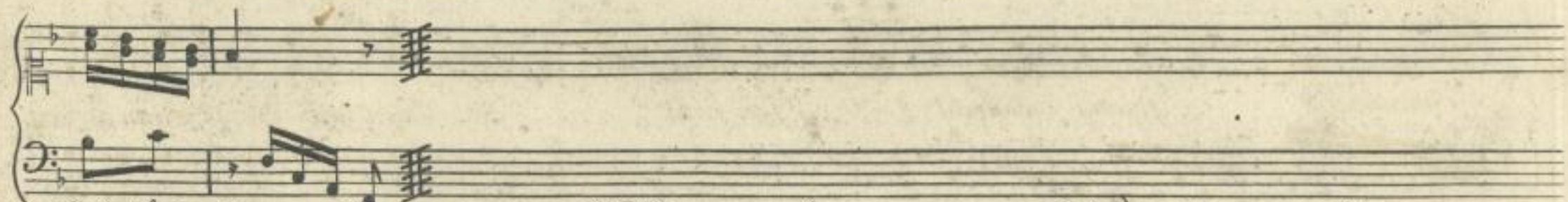
Hier, wo ich Abend-röthe, und Tag verlöschen sah, ent-



schlafen trift und flö-te, und Hirten fern und nach.



der Wald liegt stumm im Lande, der Vogel träumt ein



Sing aus der Mitternacht
In die ich mich verhülle
Vor Heuchlern und Verdacht,
Vor Feufzer und Geberden,
Und was an ihnen flucht;
Die zornigen auf Erden
Hat Ohnmacht heimgefucht.

3. Ihr Könige! vergebens
Wird etwas groß genannt;
Das halbe Land des Lebens
Ist jetzt ein Todtenland.
Dies Vorbild von Verderben
Gilt eurer Gröfs und mir:
Fürst und Vasallen sterben,
Vereinigt sterben wir.

5. Wohl dem! der zum vergnügen
Nichts außer Chloris mag;
Wie Mitternacht verschwiegen,
So reizend als der Tag.
Die jugend ihrer Wangen
Erfrähet wie das Licht,
Das bey des Vollmonds Prangen
Aus weissen Strömen bricht.

4. Mit der Natur zu rechten
Kam niemals mir in Sinn;
Nach wenig Mitternächten
Mus Chloris selbst dahin
O Kind! die flucht der Tage
Braucht langes Grämen nicht,
Gram ist des Thoren Plage
Vergnügen unsre Pflicht.

Vogelsteller Lied

No VI

Moderato

Die Lieb, und unser Vogelfang ist wahrlich einer - leij; Es lockt der

männliche Gesang, er lockt, er lockt, die Vögel und die Mädchen herbeij.

die Vögel und die Mädchen herbeij.

2

Bei seinem ersten Ausflug ist
 Ein jedes noch verzagt.
 Es scheut der Männer Hinterlist
 Und gukt - und gukt - wohin es seine
 Flügelchen wagt.

3

Doch endlich reizt ein Beerchen dort,
 Und hier ein süßes Geschwätz;
 Man hüpfet begierig weiter fort,
 Und hüpfet - und hüpfet - dem schlauen
 Vogelsteller ins Netz.

Die Wahl

N^o VII

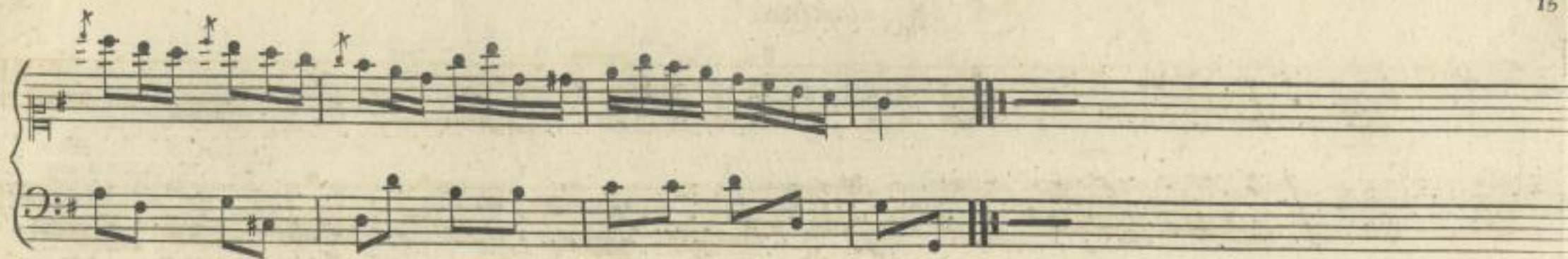
Allegretto

Die ich mir zum

Mädegen wähle soll von aufgeweckter Seele, soll von schlanker Länge seyn; soll von schlanker Länge seyn;

Sanfte Güte, Witz im Scherze

rührt mein Herze, nicht ein glat Gesicht allein, nicht ein glat Gesicht allein.



2

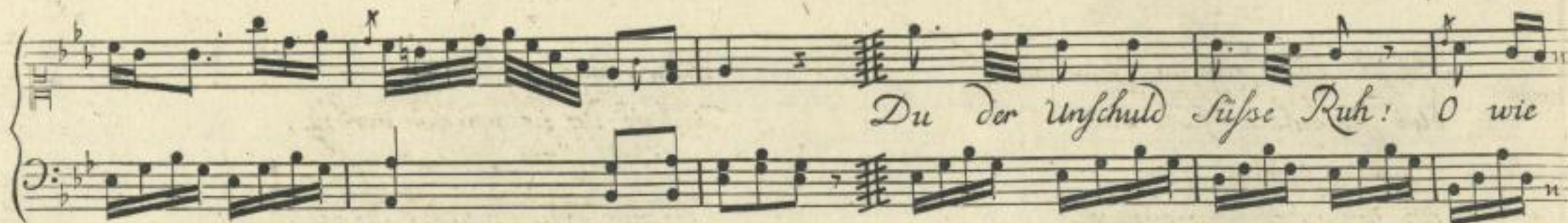
Allzu jung taugt nur zum Spielen
 Fleischicht sey sie anzu fühlen
 Und gewölbt die weiße Brust.
 Die Blondine soll vor allen
 Mir gefallen,
 Sie ist reizender zur Luft.

3

Setzt noch unter diese dinge,
 Dafs sie artig tanz und singe,
 Welches Mädchen ist ihr gleich?
 Sagt ihr Mädchenkenner, saget,
 Wers erjaget
 Hat der nicht ein Königreich?

Lob der Unschuld

No VIII



no. 67



2

Du streust Rosen und Jasmin
 Auf die sichern Pfade hin,
 Die ich gehe.
 Ich bin ganz Zufriedenheit
 Wenn ich dich voll Heiterkeit
 Auf mich lächeln sehe.

3

Ohne Kummer ohne Reu
 Führest du sie vor mir vorbei
 Meine Tage.
 Meine Müh machst du mir leicht
 Und in meine Spiele schleicht
 Sich nicht späte Klage.

4

Lass mein Herz sich dein erfreun
 Dich noch, werd ich älter seyn,
 Freundin nennen.
 In dem Unglück tröste mich
 Und nie lass mich ohne dich
 Eine Freude kennen.

no. 67

Grab-Lied

N^o IX

mezzo.

Seid mir ge-grüßt, ihr thäler der gebeine, seid mir gegrüßt: wie ruhig

wallt mein Blut: wie ruhig wallt mein Blut, Em =

pfanget mich, daß ungesehn ich weine, wo mei-ne Doris ruht wo meine Doris ruht.



2
Ach steig herab von deinen Herrlichkeiten
Ins stille Thal, wo meine Flöte klagt;
Sie klagt umsonst in öden Einsamkeiten
Und jammert bis es tagt.

4
O heilig Grab, und ihr geweihten Glieder!
Zwar Erdenstaub, doch den ein Engel trug,
Ach stieg ich bald zu eurer Ruhe nieder!
Es ist genug, genug!

3
Wo wanderst du umglänzt von Himmels Freuden
Ach hörst du noch des Erdenpilgers Lied?
Kennst du dies Herz, das noch im Schoos der Leiden
Für dich du Theüre glüht.

5
Du willst o Tod! das Rauschen deiner Flügel
Schreit nicht den Geist, den bessere Freuden lohnt.
O leite mich auf jene selbge Flügel,
Wo meine Freundin wohnt

6
Ich dulde gern, doch Vater ist's dein Wille
Nur einen Stral in meine Schwermuts nacht.
Entlasse mich von dieser morschen Hülle,
Die schöner einst erwacht.

N^o X

Freundschaft, göttin edler

Herzen, dir sey dieser Tag geweiht,

Es entheiligt keine Klage, unsers

Festes Herrlichkeit

Es entheiligt keine Klage unsers

Festes Herrlich-keit

II

Mild und gut wie jene Fromme,
 Deren Namen sie erhielt,
 Ist die Freundin die wir ehren
 Deren Liebe wir gefühlte.

III

Öde zwar und traurig liegen
 Unfre Fluren; uns erquickt
 Keine von den Blumen allen,
 Womit sich der Lenz geschmückt.

IV

Aber schönre besre Opfer
 Bringen wir der Theuren dar;
 Opfer die kein Nordwind tödet,
 Keiner rauhen Flocken Schaar.

V

Blicke voll der treuesten Liebe,
 Küsse, lächle sanft und hold,
 Auf des Dankes stille Thräne,
 Die uns aus den Augen rollt.

No. XI

Schon im Lenz von sechzen Jahren sah ich dich und liebte dich. Ach! was wir da glücklich
waren, wie der Tag uns da entwich!

Ach verschwunden, ach verschwunden, ist dies allzu große Glück, und an jene Wonne stunden
denk ich Kammer voll zurück. denk ich Kammer voll zurück.



II

Ach der Frühling kehrt nun wieder!
 Und die liebe Nachtigall,
 Doch für mich sind ihre Lieder
 Nicht wie ehemals Silberschall!
 Jeder Quell voll Abendröthe,
 Jedes Blümchen jeder Hain,
 Deses Kühlung uns umwehte,
 Mehret meines Herzens Sein.

III

Dort wo noch in jeder Linde
 Spuren deiner Liebe stehn,
 Will ich spät im Abendwinde
 Einsam auf und nieder gehn.
 Wenn der Mond mit blassen Schimmer
 Durch die grüne Wipfel blinkt,
 Und der Sterne trüber Flimmer
 Den verhaltenen Thränen winkt.

N^o XII

Es sind nicht unge-
 prüfte Triebe, es ist die Macht vernünftiger Liebe, die jetzt mein zärtlich Herz rührt.
 Die deren unbescholtnes Sehnen beim Anblick
 aller andern Schönen, allein zu Henriette führt, allein zu Hen-riette führt.

II

Ein Umgang von verschiedenen Jahren
 Ließ mich, wie gut sie denkt, erfahren,
 Ließ mich, wie schön sie lächelt, sehn.
 Die Freundlichkeit der Schminke der Tugend,
 Schmückt ihren Reiz und ihre Jugend,
 Und Reiz und Jugend macht sie schön.

III

Sie weiß zu reden und auch zu schweigen,
 Sie spricht nie um ihren Witz zu zeigen,
 Sie ist nie still um groß zu seyn.
 Sie wird mit majestätischer Seele
 Der Feinde Weid, der Freunde fehlen,
 Oft übersehen stets verzeihn.

VI

Endekt sie mir mit einem Blicke
 Dies unschuldsvoll wahre Glück;
 So hab ich alles was ich will.
 Wie hoch ist nicht ihr Werth zu schätzen?
 Wen soll wen wird ihr Kuß ergötzen?
 Hier schweigt die reinste Hoffnung still.

IV

Doch gegen sich nicht halb so gütig
 Kennt sie sich immer wankelmüthig
 Und ist es niemals ohne Grund.
 Wer sieht, und sieht nicht mit Verlangen,
 Ihr braunes Haar, die frischen Wangen,
 Die weiße Hand, den kleinen Mund?

V

Ich fordre nicht daß sie mich liebet,
 Nicht daß sie mir sich selber giebet.
 Nicht daß kein anderer ihr gefällt.
 Wenn nur ihr Herz ihr schlaues Herz
 Mich zärtlich, treu, geschikt zum Scherz
 Und ihrer Freundschaft würdig hält.

Die Empfindung

Poco Adagio

No XIII

Handwritten musical score for "Die Empfindung" in 2/4 time, marked "Poco Adagio". The score is written on ten staves, alternating between piano accompaniment (treble and bass clefs) and vocal melody (treble clef). The lyrics are in German and are written below the piano staves.

Lyrics:

Hier wo die stummen Bäume, allein der kalte Mond, und nur der Gott der
 Träume, oft feyerlich bewohnt. Hier lern ich
 los von Schmerzen, und unbelauscht und frey, wie sanft dem treuen Herren, die Macht der Lieb
 sey.

II

Entfernt von fremden Zeugen
 Sing ich in stolzer Ruh,
 Und nur auf schwanken Zweigen
 Hört mir der Sproßer zu;
 Die Wollust edler Triebe
 Berceißert sich der Brust:
 Das was ich fühl ist Liebe
 Und was ich sing ist Lust.

III

Das größte Glück der Erden
 Ist meinem Stolz zu klein;
 Kann nur geliebt zu werden,
 Mein Werth mein Vorzug seyn.
 Dem Frühling unfres Lebens
 Ist Reiz und Kraft verliehn,
 Drum soll er nicht vergebens
 Noch ungenüzt verblühen.

IV

Der welcher das Geschicke
 Der Welten wiegt und lenkt,
 Hat mir zu meinem Glück
 Ein zärtlich Herz geschenkt.
 In euch, ihr stillen Gründe
 Vergess' ich Gram und Leid,
 Sing' ich, was ich empfinde,
 Natur und Zärtlichkeit.

Das gleiche Ehepaar

Allegro

N^o XIV

Herr Robert

gleicht der Robertin, und beide haben gleichen Sinn, und sind so weit als ichs versteh, das

Mußer einer klugen Eh. Drum muß es nicht

natür-lich seyn, das sie sich alle Tag entweyn, das sie sich alle Tag entweyn.

II

Ihr Reichthum kann sie nicht entweyn,
 Ein Hauptpunkt wenn die Klugen freyn!
 Der Mann ist reich, die Frau ist reich,
 Und Geld macht dächt ich alles gleich;
 Drum muß es nicht natürlich seyn
 Daß sie sich alle Tag entweyn.

III

Sie sind einander nicht zu alt,
 Nicht unterschieden von Gestalt;
 Gleich sehn sie sich: Sie wählten schlaw
 Der schönste Mann die schönste Frau.
 Drum muß es nicht natürlich seyn,
 Daß sie sich alle Tag entweyn.

VI

Sie haben einen Zeitvertreib,
 Der Mann kann nichts, und nichts das Weib,
 Und weil nun keines sonst nichts kann,
 So fahren sie einander an.
 Das macht ihr gar zu ähnlich seyn,
 Daß sie sich alle Tag entweyn.

IV

Sie können Nachbarschaft und Welt
 Besitzen beide, was gefällt
 Und treiben die Gefälligkeit
 Zu einerley Vollkommenheit
 Drum muß es nicht natürlich seyn,
 Daß sie sich alle Tag entweyn.

V

Wenn nur ein Trieb verschieden wär
 Er will wie sie, und sie wie er;
 Herr seyn will er, und je und je,
 Beständig Herr will seyn auch sie,
 Nun dürft es bald natürlich seyn,
 Daß sie sich alle Tag entweyn.

Wilhelm und Röschen

No. XV

Wenn der Abend röthe Schimmer vor dem Glanz des Mondes wach

Schlich zu seinem Röschen immer leis der junge Wilhelm sich

Schlich zu seinem Röschen immer leis der junge Wilhelm

sich.

Sanft und voller Unschuld blühte
Röschen, wie die Ros im May;
und in Wilhelms Seele glühte
Deutscher Muth und deutsche Treu.

Aber strenger Eltern Wille
Störte ihre sanfte Ruh;
Nur bei Nacht in heilger Stille
Schwuren sie sich Liebe zu.

Endlich schmehten ihre Tränen
Ihrer Väter hartes Herz;
Und nach langen, langen Sehnen,
Lohnte Freude ihren Schmerz.

Niemahls stieg so schön die Sonne
Aus der Silberflut hervor,
Als an jenen Tag der Wonne,
Den sich Hymen auserkocht.

Unbeschreibliches Entrücken
Keine nie gefühlte Lust
Strahlte in des Jünglings Blicken,
Schwelte da des Mädchens Brust.

Läufelnd wallte eine Quelle
Durch den hohen Eichenwald;
Still und heimlich war die Stelle
Oft der Liebe Aufenthalt.

Fern vom festlichen Getümmel
Irren sie hier ganz allein,
Engel sehen herab vom Himmel
Ihrer Liebe sich zu freun.

Aber horch! die Blätter rauschen
Wolken hüllen die Sonne ein;
All' des Waldes Sänger lauschen
Und verbergen sich im Hayn.

Schon erhebt mit allen Schrecken
Sich des Sturmes ganze Macht,
Dicke finsternisse decken
Ganz der holden Schöpfungspracht.

Donner rollen Blitze schießen
Auf die Liebenden herab.
Ach sie sinken! Thränen fließen
Über ihr vereintes Grab.

u
Wied. 3540
K/1

